



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2025 #1

Wirtschaft in NRW zwischen Hoffen und Bangen

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2025

Torsten Schmidt, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Niklas Isaak, Clara Krause, Philip Schacht-Picozzi¹

Kurzfassung

Die Wirtschaftsleistung in Nordrhein-Westfalen dürfte wie in Deutschland insgesamt zum Jahresende 2024 nochmals zurückgegangen sein. Nach unserer Schätzung dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal um 0,1% abgenommen haben. Nach der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes betrug der BIP-Rückgang für Deutschland insgesamt 0,2%. Für den Jahresdurchschnitt 2024 ergibt sich daraus ein Rückgang der Wirtschaftsleistung im Bund von 0,2%. In NRW dürfte sie nach unserer Schätzung gegenüber dem Vorjahr stagniert haben.

Zum Jahresanfang 2025 ist die Stimmung in der Wirtschaft zwischen Hoffen und Bangen. Aus konjunktureller Perspektive ist die schwache Nachfrage sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland dafür eine der Hauptursachen. Die binnenwirtschaftliche Nachfrageschwäche dürfte mit der Unsicherheit aus der bevorstehenden Bundestagswahl in Zusammenhang stehen. Die Exporte dürften hingegen angesichts konjunktureller und struktureller Belastungen nur verhalten expandieren.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass sich Unternehmen und private Haushalte mit größeren Anschaffungen bis nach der Wahl zurückhalten. Im weiteren Verlauf des Jahres

dürfte sich die wirtschaftspolitische Unsicherheit in Deutschland verringern. Davon dürften Impulse für die Binnennachfrage ausgehen.

Gegen eine rasche wirtschaftliche Erholung spricht allerdings, dass viele der Herausforderungen, vor denen insbesondere die Industrie in NRW steht, auch in diesem Jahr bestehen bleiben. Die hohen Energiekosten und die schwache Auslandsnachfrage werden die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe auch im laufenden Jahr belasten. Insgesamt erwarten wir für dieses Jahr nach der Stagnation im Jahr 2024 einen geringfügigen Anstieg des nordrhein-westfälischen BIP um 0,3%. Dabei dürfte der Zuwachs zu Jahresbeginn gering ausfallen und sich anschließend leicht verstärken. Für Deutschland insgesamt gehen wir für dieses Jahr ebenfalls von einem Anstieg des BIP von 0,3% aus.

Die Arbeitsmarktentwicklung im Jahr 2024 war in NRW etwas robuster als im Bundesgebiet. Im Jahresdurchschnitt legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland um 139 Tsd. Personen zu, in NRW um etwa 40 Tsd. Personen. Für das Jahr 2025 sind geringere Zuwächse zu erwarten: ca. 30 Tsd. Personen in Deutschland, bzw. rund 10 Tsd. Personen in NRW. Im Bund dürfte die Arbeitslosenquote auf dem Vorjahresniveau von 6,0% bleiben, in NRW verharrt sie bei 7,5%.

¹ Abgeschlossen am 5. Februar 2025. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

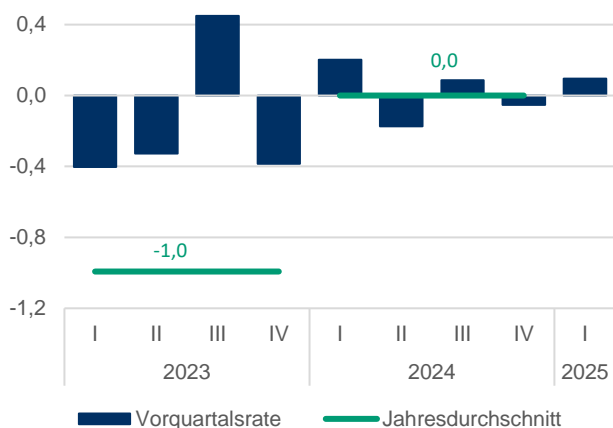
Wirtschaft in NRW tritt auf der Stelle

Die Wirtschaftsleistung in Nordrhein-Westfalen dürfte wie in Deutschland insgesamt zum Jahresende 2024 nochmals zurückgegangen sein. Nach unserer Schätzung der Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im vierten Quartal dürfte die Wirtschaftsleistung um 0,1% abgenommen haben (Schaubild 1). Nach der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes betrug der BIP-Rückgang für Deutschland insgesamt 0,2%. Dabei haben sich der private und der öffentliche Konsum erholt, die Exporte sind dagegen zurückgegangen und dürften auch die Investitionen in Mitleidenschaft gezogen haben. Für den Jahresdurchschnitt 2024 ergibt sich daraus ein Rückgang der Wirtschaftsleistung im Bund von 0,2%. In NRW dürfte sie nach unserer Schätzung gegenüber dem Vorjahr stagniert haben.²

Schaubild 1

Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2023 bis 2025; Vorquartalsraten und Jahresraten in Prozent



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

Die etwas günstigere Entwicklung in NRW ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Dienstleistungen etwas stärker ausgeweitet wurden als im Bundesgebiet. Zudem sind die Bauleistungen in NRW weniger stark zurückgegangen. Dagegen dürfte die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2024 um 3,5% zurückgegangen sein. Die Auftragslage der Industrie-Unternehmen in NRW hat sich im Verlauf des Jahres auf niedrigem Niveau stabilisiert (Schaubild 2).

Dabei ist von Bedeutung, dass die Unternehmen nicht nur mit einer schwachen Binnennachfrage konfrontiert sind, sondern auch unter einer schwachen Auslandsnachfrage leiden, obwohl der Welthandel moderat expandiert. Ein Vergleich zeigt,

dass die NRW-Unternehmen auf den wichtigen Absatzmärkten USA und China stärker Marktanteile einbüßen als die Unternehmen in Deutschland insgesamt. Dies deutet darauf hin, dass deutsche Unternehmen an Wettbewerbsfähigkeit insbesondere gegenüber chinesischen Wettbewerbern verlieren, die in den vergangenen Jahren vor allem bei der Qualität der Produkte deutlich aufgeholt haben. Zudem leiden die deutschen Unternehmen stärker unter den gestiegenen Energiekosten, die zu einem Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit beiträgt. Energieintensive Branchen haben in NRW eine höhere Bedeutung, was die besonderen Nachteile hierzulande erklären dürfte. Ein Indiz dafür könnte sein, dass die Ausfuhren in die USA seit 2022 deutlich zurückgegangen sind. Diese Faktoren sind eher struktureller Natur, so dass eine kurzfristige Abschwächung der resultierenden Belastungen nicht zu erwarten ist.

Neben dem schwierigen internationalen Umfeld standen auch binnenwirtschaftliche Belastungsfaktoren einer wirtschaftlichen Erholung im vergangenen Jahr entgegen. So dürfte die deutschlandweit hohe Verunsicherung von Unternehmen und Verbrauchern auch in NRW zu einer Zurückhaltung bei Investitionen und größeren Konsumausgaben geführt haben. Diese Unsicherheit dürfte zum Jahresende durch die in den Februar vorgezogenen Neuwahlen noch einmal gestiegen sein und zum Beginn des neuen Jahres anhalten. Diese Unsicherheit ist nicht zuletzt mit der Energie- und Klimapolitik in Deutschland verbunden. Gerade die energieintensiven Unternehmen, die in Nordrhein-Westfalen einen größeren Beitrag zur Wirtschaftsleistung liefern als in anderen Bundesländern, sind auf Planbarkeit bei der Energieverfügbarkeit, aber auch bei der Preisentwicklung angewiesen, um ihre Investitionsentscheidungen treffen zu können.

Zudem belasten die nach wie vor höheren Energiepreise selbst die Produktion – vor allem in den energieintensiven Wirtschaftszweigen. So liegt der Produktionsindex in der Chemischen Industrie in NRW am aktuellen Rand etwa 25 Prozentpunkte unterhalb des Vorkriegsniveaus (Schaubild 3). Da die energieintensiven Wirtschaftszweige in NRW verglichen mit Deutschland einen höheren Anteil an der Gesamtproduktion im Verarbeitenden Gewerbe ausmachen, ist seit dem Beginn des Krieges ein Auseinanderdriften der Produktionsindizes in NRW und Deutschland zu beobachten.

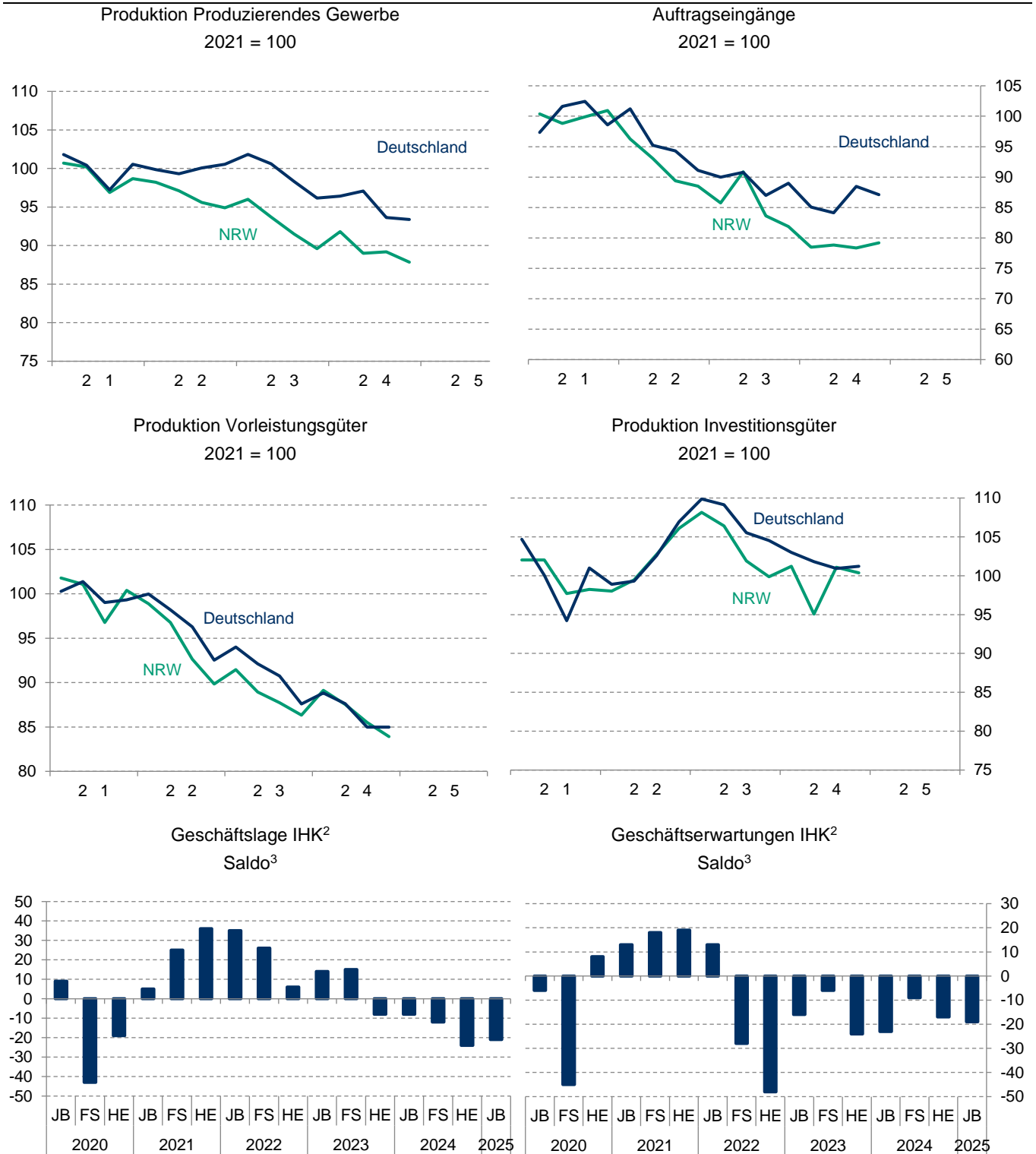
Die Preise für Energie liegen am aktuellen Rand zwar deutlich unterhalb des Niveaus des Jahres 2022. Zuletzt sind sie jedoch wieder deutlich gestiegen. So ist der TTF Dutch Natural Gas Index im Januar 2025 mehr als doppelt so hoch wie vor der Pandemie. Eine dauerhafte Erholung der Produktion in der

² Das RWI-Nowcast-Modell für NRW kommt für die vier Quartale in 2024 zu leicht niedrigeren Raten. Da die günstigere wirtschaftliche Entwicklung in den Dienstleistungen im Modell gegenüber der Industrie ein geringeres Gewicht hat, haben wir die Quartalsraten leicht angehoben.

Chemie ist bisher ausgeblieben. In einigen anderen Wirtschaftszweigen wie der Metallerzeugung, der Elektrotechnik oder der Textilherstellung hat die Produktion im November zwar zugenommen, eine längerfristige Trendwende ist bisher jedoch nicht zu erkennen. Dazu passend zeigen Unternehmensumfragen, dass seit dem Jahr 2008 nur während der Finanzkrise und der Covid-19-Pandemie die Geschäftslage pessimistischer eingeschätzt wurde.

Stabilisierend wirkt indes die wirtschaftliche Entwicklung im Dienstleistungssektor. Die aktuelle Geschäftslage ebenso wie die Erwartungen für die nächsten drei Monate werden in Unternehmensumfragen im Mittel als neutral eingeschätzt, die Umsatzentwicklung sogar als positiv. Für das Jahr 2024 rechnen wir mit einer Ausweitung der Wertschöpfung in den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungsgewerbes um 0,9%.

Schaubild 2
Indikatoren für das Produzierende Gewerbe Nordrhein-Westfalens
 2020 bis 2025, saison- und kalenderbereinigte Werte



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, von IT.NRW und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW's unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Schaubild 3

Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

2020 bis 2024; 2021 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW. Die Produktionswerte werden zunächst auf Basis von unvollständigen Daten berechnet.

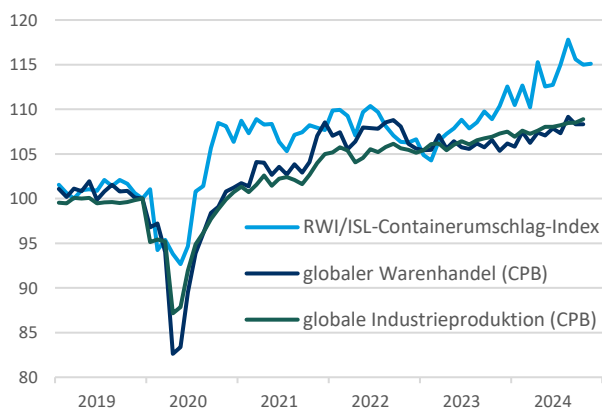
Kasten: Zur konjunkturellen Entwicklung im Ausland

Die Weltwirtschaft expandierte auch zum Jahresende in moderatem Tempo. Insbesondere die globale Industrieproduktion war weiterhin aufwärtsgerichtet, während sich der Welthandel etwas abgeschwächt hat (Schaubild). Auch für den Beginn dieses Jahres haben sich die Perspektiven für den Welthandel eingetrübt. Bereits zum Jahresende ist die Unsicherheit bezüglich der Handelspolitik deutlich gestiegen. Die Ankündigungen der neuen US-Administration, Zölle auf Importe zu erhöhen, dürften dazu einen deutlichen Beitrag geleistet haben.

Schaubild

Globale Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag

Januar 2019 bis November 2024, Volumenindizes, saisonbereinigt



Nach Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Inzwischen hat die neue US-Regierung Zölle auf US-Importe aus Kanada und Mexiko in Höhe von 25% eingeführt, wobei diese bereits wieder vorläufig ausgesetzt wurden. Importe aus China werden mit 10% belegt. Die chinesischen Regierungen hat bereits Gegenmaßnahmen angekündigt. Damit dürften sich die negativen Effekte im Wesentlichen auf die Volkswirtschaften der drei betroffenen Länder beschränken. Zudem dürfte die US-Wirtschaft durch die steigenden Preise belastet werden. Die Größenordnung der Belastungen zeigt eine Modellsimulation des RWI. In einem Szenario, in dem die Länder China, Kanada und Mexiko jeweils mit Zöllen von 25% belegt werden und Gegenmaßnahmen ergriffen werden, dürfte das BIP nach allen Anpassungen in Mexiko 5%, in Kanada knapp 4% und in China weniger als 0,5% niedriger sein als ohne

diese Maßnahme. In den USA dürfte das BIP knapp 1,5% niedriger sein. Die übrigen Handelspartner der USA, wie Deutschland, dürften von dieser Maßnahme nach den Ergebnissen kaum betroffen sein.⁴

Die Wirtschaftsentwicklung in den USA wird zu Jahresbeginn durch die Einführung der Zölle belastet. Darüber hinaus wurde eine Reihe von stimulierenden Maßnahmen, wie Steuersenkungen für Unternehmen angekündigt. Hier werden die konjunkturellen Effekte vom Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahmen abhängen. Zudem dürfte die US-Notenbank bei den Zinssenkungen eine langsamere Gangart einschlagen. Insgesamt ist zu erwarten, dass die Wirtschaftsaktivität in den USA im Verlauf dieses Jahres etwas an Schwung verliert.

Die chinesische Wirtschaft expandierte im Schlussquartal 2024 mit 1,6% gegenüber dem Vorquartal relativ kräftig. Anscheinend haben vor allem die Exporte zu dem deutlichen Anstieg beigetragen. Die Binnennachfrage hat sich wohl etwas schwächer entwickelt. Angesichts der handelspolitischen Belastungen, die zwar anscheinend die chinesischen Exporte vorerst verschonen, den Welthandel insgesamt jedoch belasten, dürften auch die chinesischen Exporte in diesem Jahr an Dynamik verlieren. Dementsprechend ist für dieses Jahr auch eine leichte Verringerung des BIP-Zuwachses zu erwarten.

Im Euroraum deuten die Konjunkturindikatoren für das vierte Quartal auf einen verhaltenden Zuwachs der Produktion hin. Auch hier dürfte eine gestiegene Unsicherheit über die Handelspolitik und über den weiteren wirtschaftspolitischen Kurs in Frankreich und Deutschland zu einer Verlangsamung des BIP-Wachstums beigetragen haben. Im Verlauf dieses Jahres ist aber mit einer Zunahme der konjunkturellen Dynamik zu rechnen, wenn die Unsicherheit nach und nach abnimmt und ein Handelskonflikt mit den USA vermieden werden kann. Da die Inflation im Euro-Raum schon deutlich näher an der Zielmarke von 2% liegt, wird die EZB die Zinsen wohl weiter senken.

Insgesamt dürfte sich das moderate Wachstumstempo der Weltwirtschaft fortsetzen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnete in seinem Prognose-Update vom Januar 2025 mit einer Zuwachsrates der weltweiten Wirtschaftsleistung in diesem Jahr von 3,1%, nach 3,2% im Jahr 2024.³ Auch in der jüngsten Prognose des RWI wurde für die beiden Jahre für den dort betrachteten Länderkreis insgesamt ein moderater Anstieg des BIP um 2,8% bzw. 2,7% erwartet.⁴

³ IWF (2025), *World Economic Outlook Update: Global Growth: Divergent and Uncertain*, January 2025, Washington, DC.

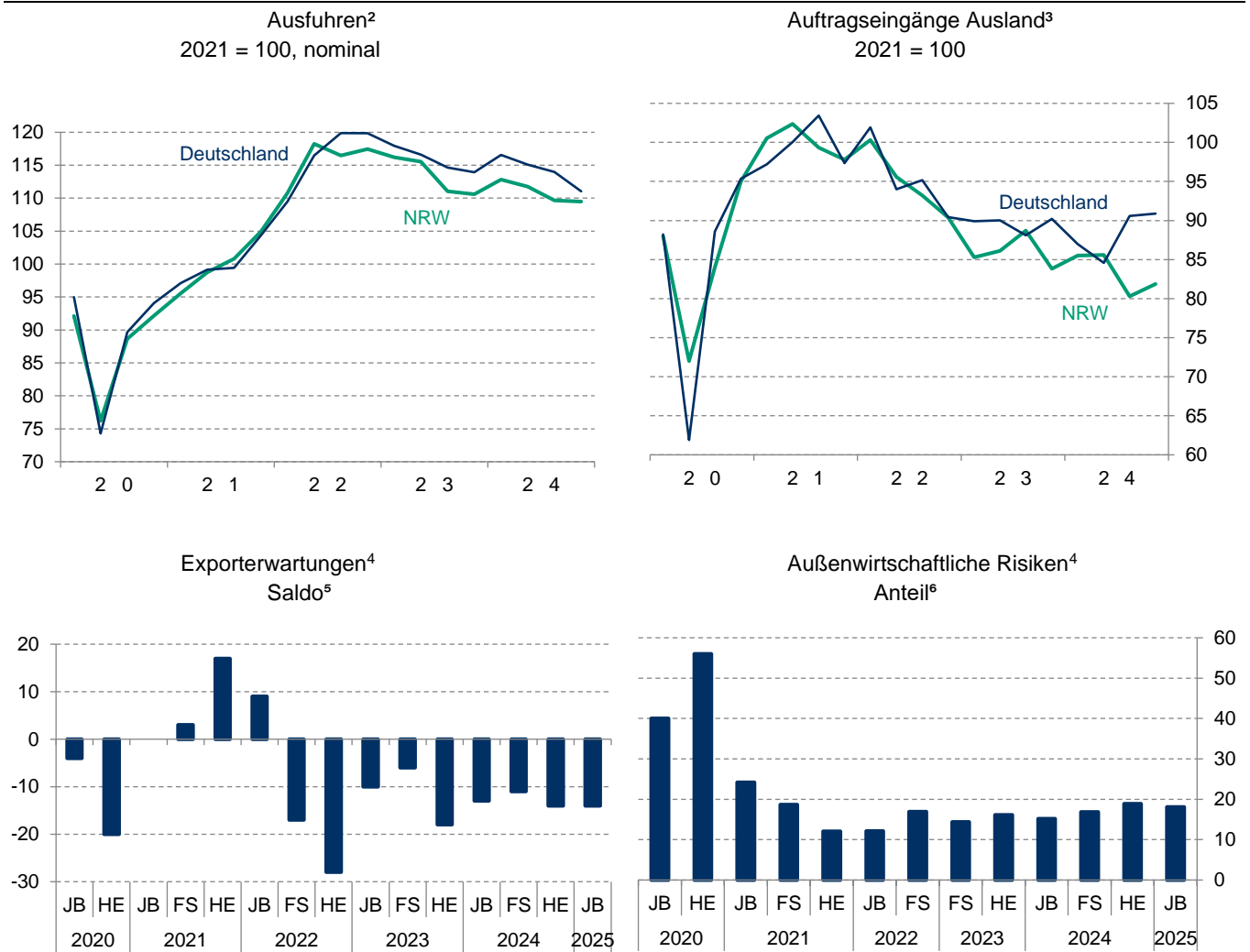
⁴ Blagov et al. (2024), *Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltwirtschaft wächst moderat bei hohen politischen Unsicherheiten*, RWI Konjunkturbericht 75 (4), RWI, Essen.

⁵ Schmidt et al. (2024), *Sommer 2024: Weiterhin kein konjunktureller Aufschwung in Sicht*, RWI Konjunkturbericht 75 (3), RWI, Essen.

Schaubild 4

Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens

2020 bis 2025; saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ² Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts fehlte für Deutschland in Q4 2024 noch der Dezemberwert. Für NRW der Dezember- und Novemberwert. – ³ Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts fehlte für Deutschland und NRW jeweils der Wert vom Dezember 2024 – ⁴ Fragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Bei den Exporterwartungen fehlt der FS 2020. Bei den Außenwirtschaftlichen Risiken fehlen der FS 2020, HE 2022 und der JB 2023. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert – ⁵ Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁶ Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Die Ausfuhren der Wirtschaft in NRW waren wie die deutschen zum Ende des vergangenen Jahres weiter rückläufig (Schaubild 4). Damit setzte sich die Schwächephase der vergangenen Jahre fort, die vor allem mit der Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe im Zusammenhang steht. Im Gegensatz dazu entwickelten sich die Dienstleistungsexporte dynamischer und konnten zuletzt die Wirtschaftsleistung stützen. Seit dem Jahr 2020 war der Rückgang der Exporte in NRW etwas stärker als im Bund. Zum Jahresende haben sich die Exporte auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert. Die schwächeren Auftragseingänge in NRW deuten allerdings darauf hin, dass die Exportkonjunktur in Zukunft weiter an Dynamik verlieren

könnte, wengleich die Aufträge im Schlussquartal leicht zulegen.

Auch die Exporterwartungen der Unternehmen bleiben verhalten und lassen keine rasche Erholung erwarten. Angesichts globaler Unsicherheiten und hoher Energiekosten bleibt das internationale Geschäftsumfeld schwierig. Trotzdem ist die Einschätzung der außenwirtschaftlichen Risiken zuletzt nicht weiter gestiegen – selbst nach der Wahl des neuen US-Präsidenten, der angekündigt hatte, die Europäische Union mit Strafzöllen zu belegen.

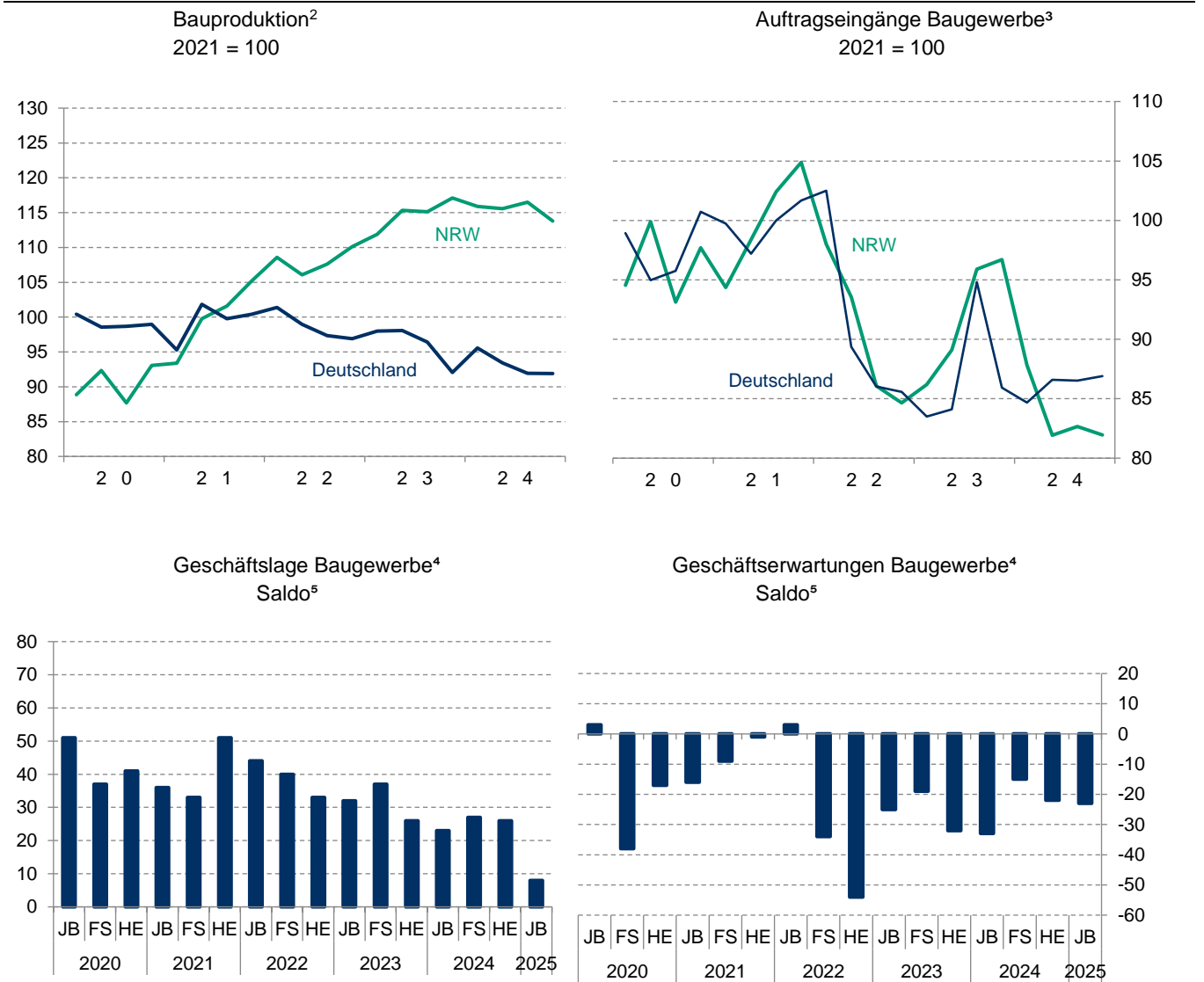
Belastend für den Außenhandel sind aber vor allem strukturelle Veränderungen, wie der Übergang zu nachhaltiger Mobilität, bei der deutsche Anbieter an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt haben. Außerdem verliert der chinesische Markt, der lange als Wachstumsmotor galt, aufgrund einer schwächeren

Konjunktur und zunehmender Konkurrenz heimischer Anbieter an Bedeutung.

Schaubild 5

Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2020 bis 2025, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ² Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts fehlte für Deutschland in Q4 2024 noch der Dezemberwert. Für NRW der Dezember- und Novemberwert. – ³ Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts fehlte für Deutschland und NRW in Q4 2024 der Dezember- und Novemberwert. – ⁴ Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁵ Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Die Bauproduktion in Nordrhein-Westfalen war zum Jahresende 2024 leicht rückläufig (Schaubild 5). Dies dürfte mehr als nur ein vorübergehender Dämpfer sein. Die Baukonjunktur in NRW hatte sich in den vergangenen Jahren deutlich besser entwickelt als im restlichen Bundesgebiet. Während in Deutschland die Bauproduktion seit dem Jahr 2021 vor allem im Hochbau deutlich zurückging, stieg sie in NRW sehr stark.

Dieser Anstieg lässt sich in allen Bausparten beobachten und ist im öffentlichen Hochbau am ausgeprägtesten. Allerdings blieben die Auftragseingänge in NRW zuletzt hinter den Erwartungen zurück. Nach den jüngsten Zahlen konnten sich die Aufträge nicht von dem starken Einbruch im Sommer erholen.

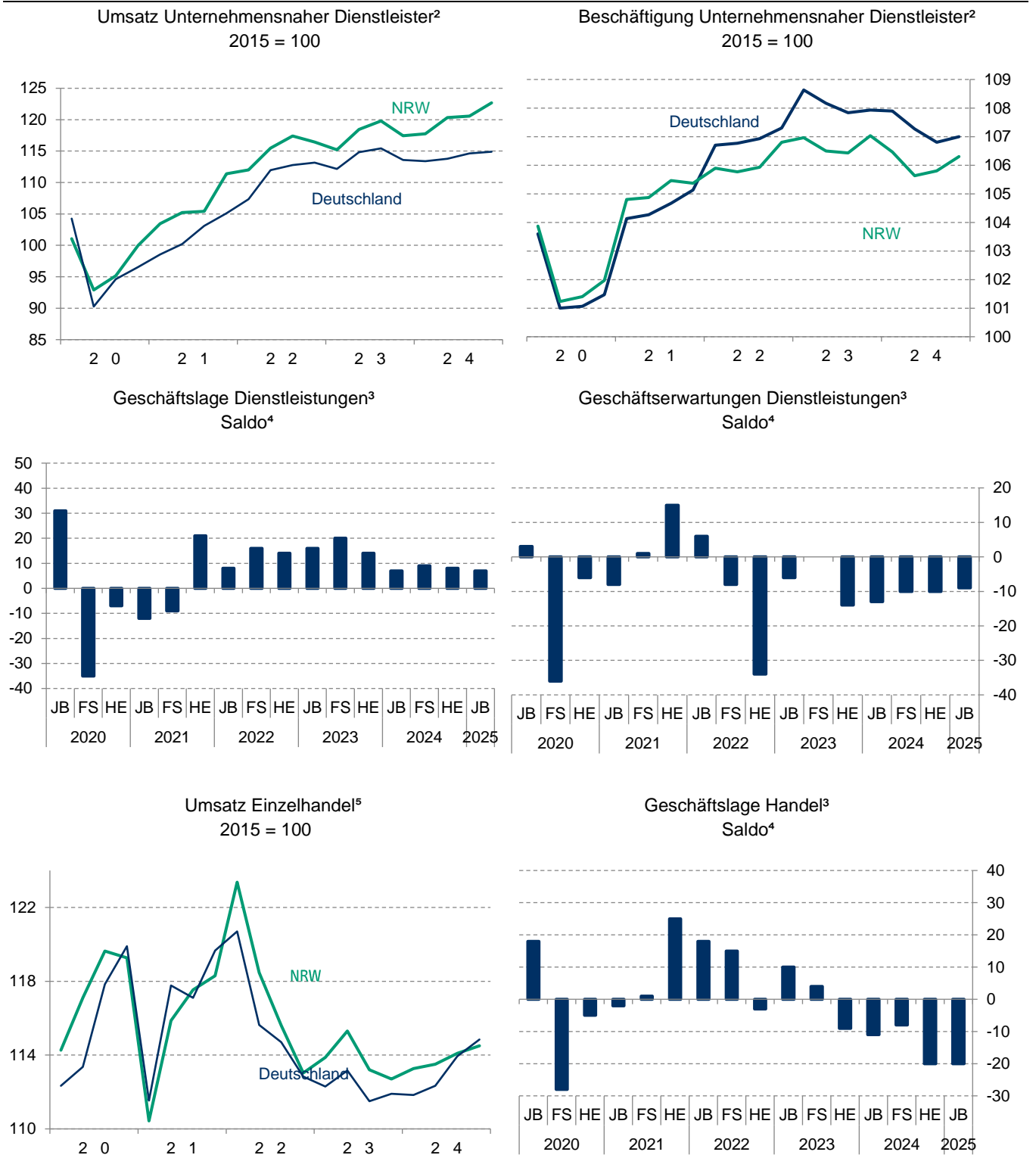
Auch die Geschäftslage wurde in der letzten IHK-Umfrage von den Unternehmen als deutlich schlechter eingeschätzt als noch im Herbst des vergangenen Jahres. Der Rückgang spiegelt die Unsicherheiten wider, die mit höheren Baukosten, Fachkräftemangel und einem angespannten Finanzierungsumfeld einhergehen. Zudem sind die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate nochmals etwas negativer ausgefallen – Ausdruck eines zumindest kurzfristig pessimistischen Ausblicks der Branche. Hierauf dürfte zum Teil auch die vorläufige Haushaltsführung des Bundes einen Einfluss haben, da im Haushalt vorgesehene Mittel für Bauinvestitionen derzeit nicht ausgegeben werden können. Dies dürfte sich auch nach der Bundestagswahl noch einige Zeit fortsetzen. Die zu erwartenden Zinssenkungen durch die EZB, die steigenden real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sowie der hohe Wohnraumbedarf dürften die Nachfrage nach Wohnimmobilien allmählich wieder steigen lassen.

Die Dienstleistungen entwickelten sich zuletzt besser als die Gesamtwirtschaft. Besonders die unternehmensnahen

Dienstleister verzeichneten eine anhaltende Umsatzsteigerung (Schaubild 6), die auf eine robuste Nachfrage nach spezialisierten und unterstützenden Dienstleistungen hinweist. Dies könnte darauf hindeuten, dass Unternehmen zunehmend externe Expertise und Unterstützung nachfragen. Nach der jüngsten Revision des Statistischen Landesamtes zeigt sich außerdem ein positiver Trend bei der Beschäftigung unternehmensnaher Dienstleister. Entgegen der ursprünglichen Annahme im vorausgehenden NRW-Konjunkturbericht fiel der Beschäftigungsabbau deutlich moderater aus.⁶ Tatsächlich konnte die Beschäftigung im Bereich unternehmensnaher Dienstleister zuletzt sogar wieder leicht zulegen. Dies ist ein wichtiges Signal für die Stabilität des Arbeitsmarktes in NRW. Das Geschäftsklima blieb insgesamt unverändert, mit einer leicht positiven Bewertung der aktuellen Lage und weiterhin leicht negativen Erwartungen. Auch der Umsatz im Einzelhandel hat zum Ende des vergangenen Jahres wieder deutlicher zugelegt. Allerdings wird die Geschäftslage von den Unternehmen in diesem Bereich weiterhin überwiegend negativ eingeschätzt. Auch das Konsumklima hat sich zuletzt wieder eingetrübt.

⁶ Schmidt, T., A. Balleer, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, F. Kirsch, P. Schacht-Picozzi (2024), *Strukturelle Anpassungen belasten konjunkturelle Erholung*, Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen November 2024.

Schaubild 6
Indikatoren für den Dienstleistungssektor in Nordrhein-Westfalen
 2020 bis 2025, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ² Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts fehlte für Deutschland und NRW in Q4 2024 der Dezember- und Novemberwert. – ³ Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁴ Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁵ Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts fehlte für Deutschland in Q4 2024 noch der Dezemberwert. Für NRW der Dezember- und Novemberwert.

Ausblick: Wirtschaft wartet auf Impulse

Zum Jahresanfang 2025 ist die Stimmung in der Wirtschaft zwischen Hoffen und Bangen. Die jüngste Umfrage der IHK zeigt eine weitere leichte Verschlechterung der Lagebeurteilung der Unternehmen. In der ifo Umfrage hat sich die Lagebeurteilung zwar etwas verbessert, die Aussichten werden aber schlechter beurteilt. Aus konjunktureller Perspektive ist die schwache Nachfrage sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland eine der Hauptursachen.

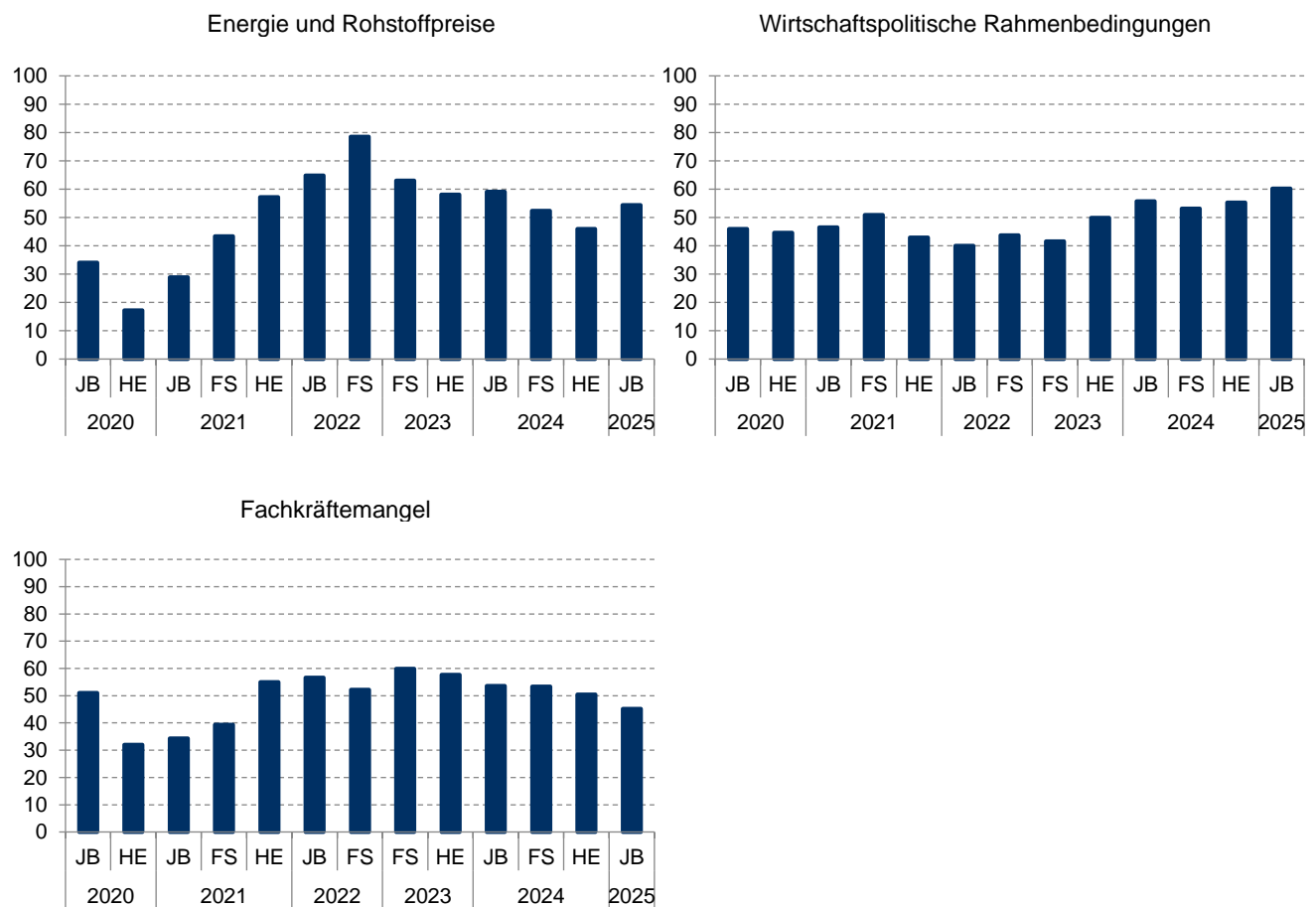
Die binnenwirtschaftliche Nachfrageschwäche dürfte mit der bevorstehenden Bundestagswahl in Zusammenhang stehen. Die für Deutschland zur Verfügung stehenden Unsicherheitsindikatoren deuten darauf hin, dass sich viele Unternehmen und Haushalte mit Investitionen bzw. größeren Konsumausgaben derzeit zurückhalten, da sie den wirtschaftspolitischen Kurs der neuen Bundesregierung abwarten.

Die unterschiedlichen Positionen der Parteien in der Energie- und Klimapolitik sowie der Steuerpolitik erschweren die Erwartungsbildung über die konkreten zukünftigen Be- oder Entlastungen von Unternehmen und Haushalten. Darauf deuten auch die jüngsten Umfrageergebnisse der IHK hin (Schaubild 7). So ist die Einschätzung, dass von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen Risiken für die Wirtschaft in NRW ausgehen, noch einmal von einem bereits hohen Niveau gestiegen. Zudem werden auch die Energie- und Rohstoffpreise, die zuletzt wieder gestiegen sind, als erhöhtes Risiko angesehen. Angesichts der geringen Kapazitätsauslastung stellt der Mangel an Fachkräften derzeit eine nicht mehr ganz so hohe Belastung dar, gerade auch im Vergleich zu den Arbeitskosten (55 Prozent).

Schaubild 7

Ausgewählte Risiken für die Wirtschaft in NRW

2020 bis 2025, Saldo¹



Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ¹ Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. Die Frage nach den Risiken wurde in der IHK Umfrage vom Frühsommer 2020 nicht gestellt.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass sich Unternehmen und private Haushalte mit größeren Anschaffungen bis nach der Wahl zurückhalten. In dem Maße, wie es der neuen Bundesregierung gelingt, Rahmenbedingungen für mehr Wachstum in Deutschland zu schaffen und glaubhaft macht, die dafür notwendigen Schritte auch umzusetzen, dürfte sich die wirtschaftspolitische Unsicherheit in Deutschland verringern. Davon dürften Impulse für die Binnennachfrage ausgehen, insbesondere auf den privaten Konsum. Die real verfügbaren Einkommen sind in den vergangenen Quartalen deutlich gestiegen, haben bisher nur zu einem Anstieg der Sparquote geführt. Auch die privaten Investitionen dürften sich bei einem Rückgang der Unsicherheit beleben. Hier dürfte die Zurückhaltung aber auch tiefere strukturelle Gründe haben, so dass die Belebung der Investitionen verhalten bleiben dürfte.

In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, dass auch die Exporte angesichts konjunktureller und struktureller Belastungen nur verhalten expandieren werden. Zwar dürfte eine weitere konjunkturelle Erholung der Länder des Euroraums die Exporte stützen. Der Verlust an Marktanteilen, der in den vergangenen Quartalen sichtbar geworden ist, dürfte sich aber noch fortsetzen.

Der zu erwartende weitere Rückgang der Teuerung in Deutschland und dem Euroraum insgesamt dürfte es der EZB erlauben, die Zinsen weiter zu senken. Dies dürfte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ebenfalls stützen, v. a. im Wohnungsbau.

Gegen eine rasche wirtschaftliche Erholung spricht allerdings, dass viele der Herausforderungen, vor denen insbesondere die Industrie in NRW steht, auch in diesem Jahr bestehen bleiben. Die hohen Energiekosten und die schwache Auslandsnachfrage werden die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe auch im laufenden Jahr belasten. Wir erwarten einen

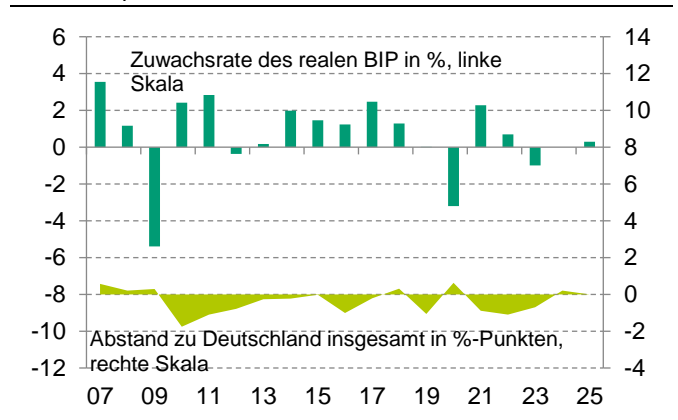
Rückgang der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) um 0,8% (Tabelle 1). Die höheren verfügbaren Einkommen dürften den privaten Konsum stützen und zu einer Ausweitung der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor um 0,6% führen. Aufgrund des hohen statistischen Überhangs dürfte es in den Wirtschaftszweigen Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (G-J) jedoch zu einem Rückgang um 0,3% kommen.

Insgesamt erwarten wir für dieses Jahr nach der Stagnation im Jahr 2024 einen geringfügigen Anstieg des BIP um 0,3%. Dabei dürfte der Zuwachs zu Jahresbeginn gering ausfallen und sich im Verlauf des Jahres leicht verstärken. Für Deutschland insgesamt gehen wir für dieses Jahr ebenfalls von einem Anstieg des BIP um 0,3% aus (Schaubild 8).⁷

Schaubild 8

BIP-Zuwachs in NRW und Deutschland im Vergleich

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Differenz in Prozentpunkten



Nach Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder. Für die Jahre 2024 und 2025 eigene Prognose.

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹

2021 bis 2025; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2021	2022	2023	2024 ^P	2025 ^P
Bruttoinlandsprodukt	2,3	0,7	-1,0	0,0	0,3
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	2,4	0,5	-0,8	0,0	0,3
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	4,3	-3,2	-4,8	-3,3	-0,8
Baugewerbe	-4,5	-3,2	0,5	-0,8	-0,5
Dienstleistungsbereiche	2,2	2,1	0,4	0,9	0,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	1,8	2,4	-0,7	0,6	-0,3
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	3,3	1,2	0,8	0,3	0,7
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,5	2,8	0,9	1,5	1,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

⁷ IWF (2025), World Economic Outlook Update: Global Growth: Divergent and Uncertain, January 2025, Washington, DC.

Erste Anzeichen für eine Stabilisierung am Arbeitsmarkt?

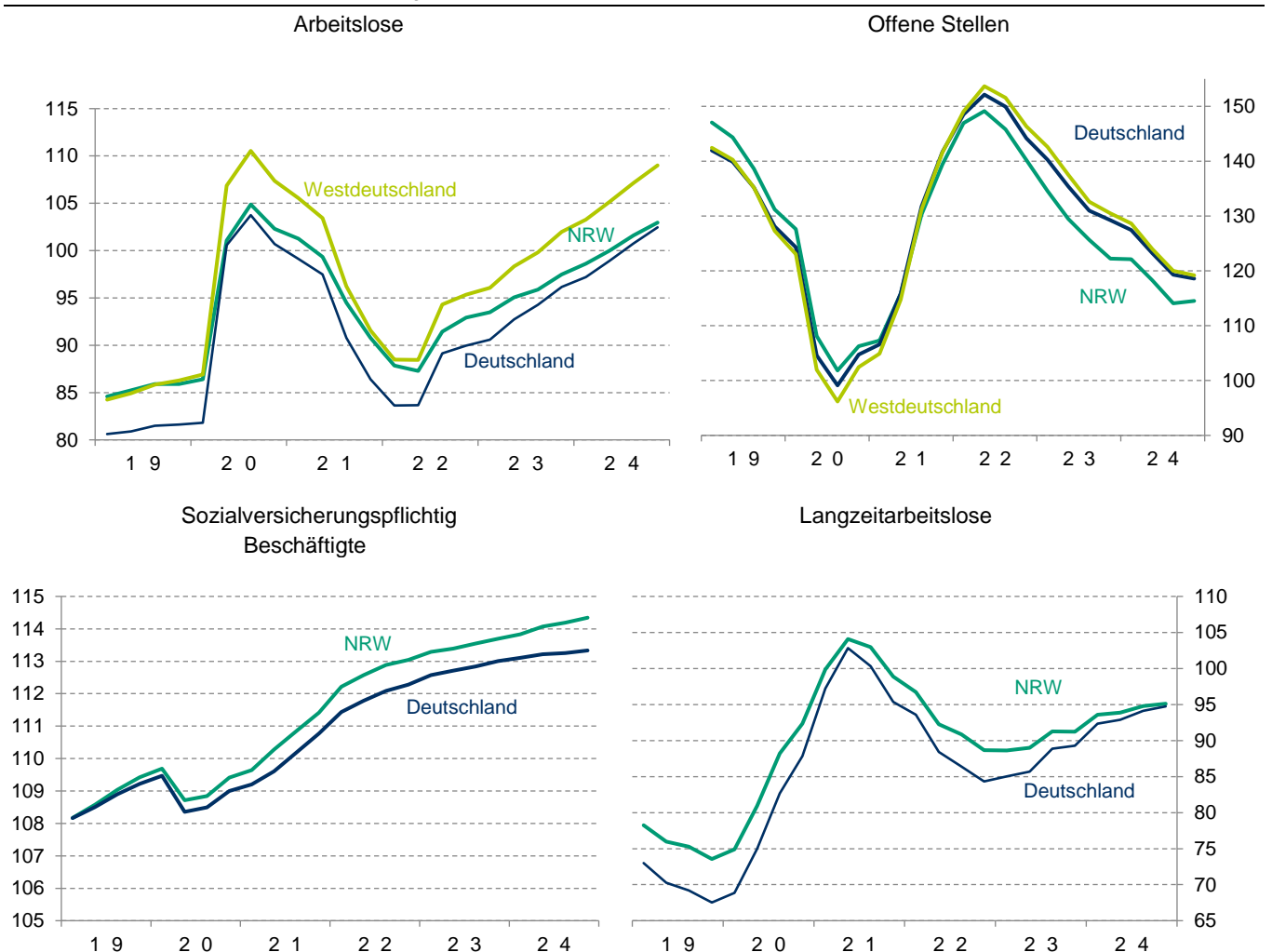
Der Arbeitsmarkt in NRW weist im abgelaufenen Jahr zwei gegenläufige Entwicklungen auf. Zum einen führte die anhaltende wirtschaftliche Schwäche zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit. Zum anderen gab es auch verhalten positive Signale, etwa bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Zahl der offenen Stellen. Dabei war die Arbeitsmarktentwicklung 2024 in NRW insgesamt etwas robuster als im Bundesgebiet.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit setzte sich auch im vierten Quartal 2024 fort und erreichte in NRW mit 770 Tsd. Personen im Dezember ähnliche Werte wie zum Höhepunkt der Corona-Krise 2020 (Schaubild 9). Im gesamten Jahr 2024 fiel die Zuwachsrate der Arbeitslosen im Bund und in Westdeutschland etwas höher aus als in NRW. Auch zu Beginn dieses Jahres steigt die Arbeitslosigkeit weiter. Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte hingegen eine steigende Konsumnachfrage positive Auswirkungen auf die Arbeitsnachfrage haben und somit zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit führen.

Schaubild 9

Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2019 bis 2024, 2015= 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

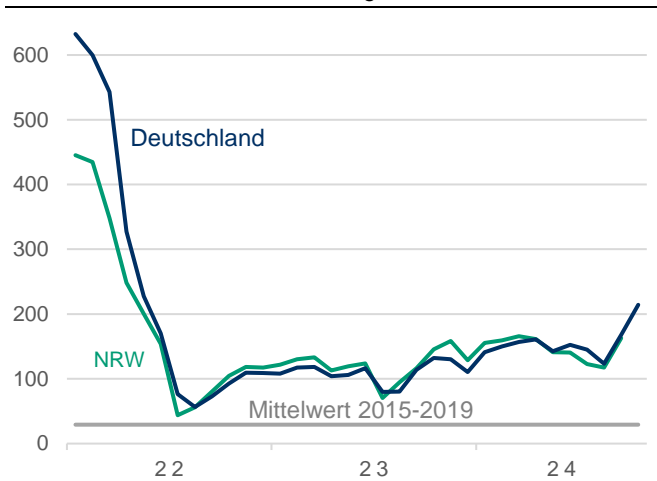
⁸ Schmidt, T., A. Balleer, B. Blagov, E. Coschignano, M. Dirks, N. Isaak, F. Kirsch, P. Schacht-Picozzi (2024), *Wirtschaft in NRW erholt sich*, Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Juni 2024.

Lediglich die Langzeitarbeitslosigkeit nahm zuletzt in NRW kaum noch zu; im November und Dezember sank sie sogar etwas. Diese Entwicklung spiegelt sich auch auf Bundesebene wider, wobei die Zahl der Langzeitarbeitslosen hier im Jahr 2024 insgesamt noch etwas stärker gestiegen ist. Das Abflachen des Anstiegs der Langzeitarbeitslosigkeit könnte darauf hindeuten, dass sich zumindest die strukturellen Arbeitsmarktprobleme nicht weiter verschärfen, auch wenn die schwache Konjunktur vorübergehend für hohe Arbeitslosigkeit sorgt.

Schaubild 10

Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Februar 2020=100; Hochrechnung ab Mai 2024



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Konjunkturelle Probleme am Arbeitsmarkt lassen sich auch an der Kurzarbeit erkennen (Schaubild 10). Die aktuellen Hochrechnungen zeigen einen deutlichen Anstieg ab September 2024. Im Niveau lag die Kurzarbeit im Jahr 2024 deutlich über den vor der Corona-Krise üblichen Werten, was darauf hindeutet, dass dieses Instrument weiterhin bei den Unternehmen beliebt ist, um in vorübergehenden Schwächephasen Arbeitskräfte im Angesicht des Fachkräftemangels zu halten. Das Verhältnis zwischen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ist allerdings ein völlig anderes als während der Pandemie. Dies lässt darauf schließen, dass die betroffenen Unternehmen keine schnelle wirtschaftliche Erholung erwarten, sondern eher Arbeitsplätze reduzieren als Fachkräfte durch Kurzarbeit zu halten.

Für die aktuelle Schwächephase des Arbeitsmarktes ist vor allem die schwindende Arbeitsnachfrage verantwortlich. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen befindet sich laut Ifo Beschäftigungsbarometer auf dem niedrigsten Stand seit dem Jahr 2020. Dem entsprechend geht auch die Zahl der offenen Stellen in Deutschland zurück. In NRW fiel der Rückgang der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen vergleichsweise geringer aus, und im vierten Quartal stieg die Zahl sogar erstmals seit Mitte 2022 wieder. Auch die jüngste IHK-Umfrage für NRW zeigt eine leichte Verbesserung der Beschäftigung. Dies könnte als ein Lichtblick gewertet werden, wobei sich noch zeigen muss, ob sich die Trendwende tatsächlich materialisiert. Die Arbeitsnachfrage der Unternehmen hängt stark von deren Konjunkturerwartungen und nicht zuletzt wohl auch von den Plänen der neu gewählten Bundesregierung ab.

Ein weiterer Hoffnungsschimmer ist die – besonders in NRW – anhaltend kräftige Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Obwohl die demografische Entwicklung beim Beschäftigungsaufbau dämpfend wirkt, setzt sich der Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in NRW fort. Gleichzeitig flacht der Zuwachs in Deutschland insgesamt deutlich ab. Die positiven Beiträge leisten hier von der Arbeitsnachfrage der Dienstleistungssektor, das Arbeitsangebot steigt vorwiegend durch Zugewanderte. Im Verlauf der nächsten Jahre dürfte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgrund der Alterung der Bevölkerung jedoch stagnieren und letztlich sogar sinken.

Im Jahresdurchschnitt legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im vergangenen Jahr in Deutschland um 139 Tsd. Personen zu, in NRW um etwa 40 Tsd. Personen. Für das Jahr 2025 sind entsprechend geringere Zuwächse zu erwarten: ca. 30 Tsd. Personen in Deutschland, bzw. rund 10 Tsd. Personen in NRW. Trotz der unterjährigen Dynamik (Anstieg im Jahr 2024 und prognostizierter Rückgang im Jahr 2025) dürfte die Arbeitslosenquote im Jahresmittelwert nahezu stagnieren. Im Bund ist nach 6,0% im Jahr 2024 auch laufenden Jahr mit 6,0% zu rechnen, in NRW verharrt die Arbeitslosenquote in diesem Jahr mit 7,5% auf dem Wert des Vorjahres.

Sonderthema: Maschinenbau kann sich der Krise nicht vollständig entziehen - aber Lichtblicke erkennbar

In jüngster Zeit wird die Krise des Verarbeitenden Gewerbes von manchen mit dem Begriff „Deindustrialisierung“ beschrieben, oftmals ohne klare Definition. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei die Automobilindustrie, die durch die zunehmende Konkurrenz auch aus China in Bedrängnis geraten ist und die energieintensiven Industrien, wie z.B. die Chemie, Metallherzeugung und -verarbeitung, Glas und Glasverarbeitung sowie Papier und Pappe, die aufgrund des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine stark gestiegenen Energiepreise gegenüberstehen.

Bei der Diskussion um eine mögliche Deindustrialisierung Deutschlands findet der Maschinenbau bisher wenig Beachtung. Mit über einer Million Beschäftigten und einem Umsatz von 286 Mrd. Euro (Stand 2023) ist der Maschinenbau aber einer der größten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland.⁹ Im Vergleich dazu weist der Zweig Herstellung von Kraftfahrzeugen und -teilen knapp 800 000 Beschäftigte und einen Umsatz von 567 Mrd. Euro auf. Die Chemische Industrie ist mit knapp 350 000 Beschäftigten und einem Umsatz von 167 Mrd. Euro deutlich kleiner. In NRW ist der Maschinenbau mit knapp 200 000 Beschäftigten und einem Umsatz von 54 Mrd. Euro neben der Chemieindustrie der bedeutendste Wirtschaftszweig des Verarbeitenden Gewerbes.

Dabei weist der Maschinenbau erhebliche Unterschiede in den Tätigkeiten auf. Einer der umsatzstärksten Wirtschaftszweige in Deutschland ist die Herstellung von Verbrennermotoren und Turbinen (ohne Motoren für Luft- und Straßenfahrzeuge), gefolgt von der Herstellung von Lagern, Getrieben, Zahnrädern und Antriebselementen, von Hebezeugen und Fördermitteln sowie von Werkzeugmaschinen. Dazu kommen wirtschaftszweigspezifische Maschinen, z.B. für die Landwirtschaft und den Bau. Allerdings sind viele der Unternehmen auf spezielle Abnehmerbranchen spezialisiert, so dass eine gewisse Abhängigkeit von branchenspezifischen konjunkturellen Entwicklungen besteht.

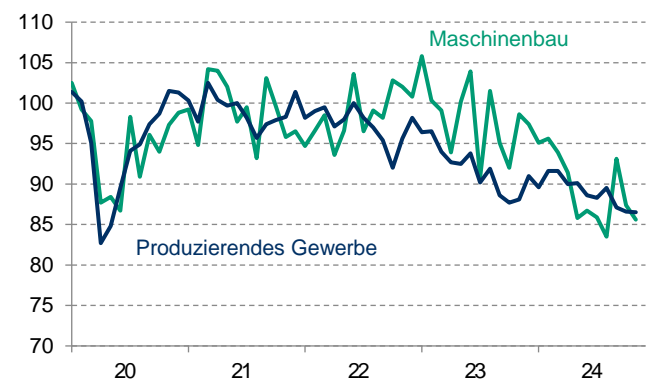
Die Abhängigkeiten spiegeln sich auch in den Lieferverflechtungen wider, die in der Input-Output-Matrix erfasst wird. Darin zeigt sich, dass der Maschinenbau Vorleistungen vor allem aus der Metallherzeugung, von Gießereierzeugnissen und Gummi- und Kunststoffwaren bezieht. Die Erzeugnisse des Maschinen- und Anlagenbaus sind zu einem bedeutenden Teil Investitionsgüter in anderen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes. Ein Schwerpunkt der Abnehmer sind dabei Unternehmen der Automobilindustrie, so dass eine gewisse Abhän-

gigkeit auch von den Zyklen und den strukturellen Herausforderungen der Automobilproduktion angenommen werden kann. Dabei wird über die Hälfte der hergestellten Maschinen und Anlagen exportiert, ein Großteil davon in Länder außerhalb der Europäischen Union. Damit ist der Maschinenbau nach der Fahrzeugindustrie eine der wichtigsten Exportbranchen in NRW und in Deutschland.

Schaubild 11

Produktion im Produzierenden Gewerbe und im Maschinenbau in NRW

2020 bis 2024, 2021=100



Nach Angaben von Destatis.

Die Abhängigkeit von Teilen des Maschinenbaus von der Automobilindustrie lässt erwarten, dass die dortigen Herausforderungen seit dem Jahr 2019 auch den Maschinenbau erfasst haben. Die Entwicklung der Produktion im Maschinenbau in Deutschland und in NRW zeigt aber, dass die Produktion zunächst noch über längere Zeit vergleichsweise stabil gehalten werden konnte. Erst seit dem Jahr 2023 zeigt sich auch im Maschinenbau ein Rückgang der Produktion, der sich zum Ende des Jahres verstärkt hat (Schaubild 11). Im Unterschied zu einigen anderen Industriebranchen ist allerdings nicht davon auszugehen, dass die Rückgänge auf gestiegene Energiekosten zurückzuführen sind, da die Produktion im Maschinen- und Anlagenbau in der Regel nicht energieintensiv ist.

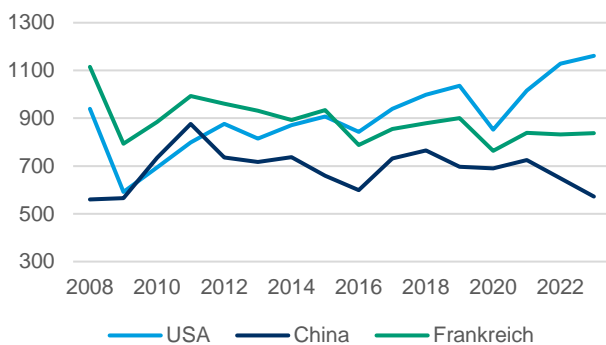
Zur schwierigen aktuellen Situation des Maschinenbaus trägt auch bei, dass sich in den vergangenen Jahren die Wettbewerbssituation auf den internationalen Märkten verschlechtert hat.¹⁰ Dies zeigt sich auch an den rückläufigen Exporten dieser Branche. Seit 2019 sind die Exporte von Maschinen, Appara-

⁹ Als Maschinenbau wird hier die WZ2008-28 betrachtet. Die Reparatur und Installation von Maschinen wird nicht berücksichtigt.

¹⁰ Sauer, S. und K. Wohlrabe (2024), Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im freien Fall?, ifo Schnelldienst digital 9/2024.

ten und mechanischen Geräten in Tonnen um knapp 5% zurückgegangen. Die regionalen Unterschiede sind dabei aber beachtlich (Schaubild 12). Dabei waren in den vergangenen Jahren vor allem die Exporte in die europäischen Nachbarländer, wie Frankreich, rückläufig. Auch die Exporte nach China gehen seit 2019 zurück. Gerade chinesischen Unternehmen ist es in den vergangenen Jahren anscheinend gelungen, die Qualitätsunterschiede zu anderen Herstellern zu verringern und die Exporte deutlich zu steigern.¹¹ Hingegen sind die Ausfuhren in die USA bis zuletzt deutlich gestiegen. Kräftige Investitionen verbunden mit einer Automatisierungswelle führen zu einer erhöhten Nachfrage auch nach deutschen Maschinen und Anlagen.¹²

Schaubild 12
Exporte von Maschinen und Anlagen in ausgewählte Länder
2008 bis 2023, in Tsd. Tonnen



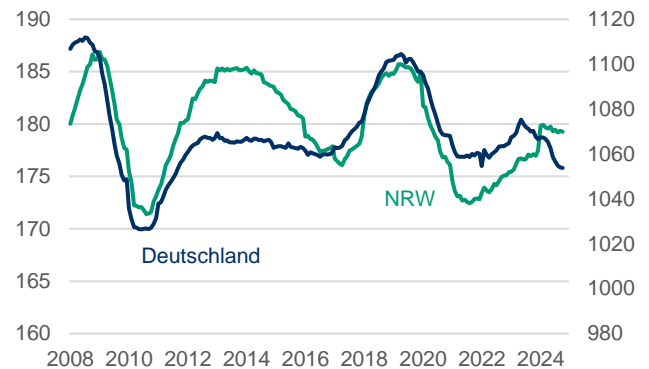
Nach Angaben von Destatis.

Dass sich der Maschinenbau den Problemen im Verarbeitenden Gewerbe nicht vollständig entziehen kann, zeigt sich neben den Produktionszahlen auch an der Entwicklung der Beschäftigung (Schaubild 13). Seit 2019 ist die Beschäftigung in diesem Wirtschaftszweig wie im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt deutlich gesunken. Dabei war der Rückgang in NRW sogar etwas stärker als im Bundesgebiet. Dafür war in NRW auch die nachfolgende Erholung stärker als in Deutschland insgesamt. Betrachtet man die Entwicklung seit der Finanzkrise 2008/2009, zeigt sich, dass die Zahl der Beschäftigten im Maschinenbau relativ starken Schwankungen unterworfen ist. Hoffnung macht, dass die jüngste Schwächephase im Vergleich nicht ausgeprägter als frühere Phasen ist. Ebenso ist derzeit keine trendmäßige Abnahme der Beschäftigung zu erkennen.

Die ifo Umfrage zur Kurzarbeit zeigt, dass der Stand zum Jahresende im Maschinenbau noch vergleichsweise niedrig war.

Die Erwartungen der Unternehmen zeigen aber sehr deutlich, dass sie von einem deutlichen Anstieg ausgehen.

Schaubild 13
Beschäftigte im Maschinenbau
2008 bis 2024, in Tsd. Personen



Eigene Berechnung nach Angaben von Destatis. Saisonbereinigung mit X-13.

Insgesamt hat sich die Lagebeurteilung der Unternehmen aus dem Maschinenbau in NRW in der IHK-Umfrage zum Jahresende noch einmal deutlich verschlechtert. Auch die Geschäftserwartungen werden von einem größeren Teil der befragten schlechter eingeschätzt. Ein Grund für die schlechtere Stimmung dürfte darin liegen, dass die Auftragsbestände aufgrund der geringen Nachfrage sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland zurückgehen. Gleichzeitig bezeichnet ein großer Teil der Unternehmen die Lagerbestände als nach wie vor hoch. Die Erwartungen für die kommenden drei Monate wurden in der Dezemberumfrage als schlechter eingestuft. Ein Lichtblick entsteht aber dadurch, dass ein zunehmender Teil der Unternehmen aus dem Maschinenbau mit steigenden Exporten rechnet. Das deckt sich mit den Ergebnissen der jüngsten Konjunkturumfrage des VDMA von Ende Januar 2025, nach denen sich die Geschäftsaussichten jüngst wieder geringfügig verbessert haben.¹³ Impulse für die Produktion sind kurzfristig aber nicht zu erwarten, so dass mit einem leichten Rückgang der Beschäftigung zu rechnen ist.

Diese Einschätzungen werden durch eine Umfrage von PWC gestützt.¹⁴ Darin werden die Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus auch nach der Bedeutung verschiedener Belastungsfaktoren gefragt. Darin geben 64% der Befragten an, dass das Regulierungsumfeld ein Hindernis für das Unternehmenswachstum ist. Fast gleichauf werden die schwache Nachfrage (63%) und, mit einigem Abstand (49%), ein intensiverer Wettbewerb als Hindernis genannt. Insbesondere das Regulierungsumfeld und der intensivere Wettbewerb können

¹¹ <https://www.gtai.de/de/trade/deutschland/specials/deutsche-wettbewerbsposition-im-maschinenbau-853234>

¹² <https://www.gtai.de/de/trade/usa/branchen/trade-1029242>

¹³ <https://www.vdma.org/viewer/-/v2article/render/139786115>

¹⁴ PWC (2024), Maschinenbau-Barometer: Ausblick 2025. <https://www.pwc.de/maschinenbau-barometer>.

als längerfristige Faktoren angesehen werden, so dass kurzfristig nicht mit einer Besserung zu rechnen ist.

Die schwache Nachfrage dürfte auch konjunkturelle Ursachen haben. Hier könnte die globale Erholung dafür sorgen, dass kurzfristig eine Besserung zu erwarten ist. Dabei dürfte helfen, dass die Hälfte der erzeugten Waren exportiert werden. Hier scheint aber ein intensiverer Wettbewerb spürbar zu werden. Dies erschwert die Kompensation der in Deutschland fehlenden Nachfrage. Zudem würde ein Handelskonflikt mit den USA den Maschinenbau in besonderer Weise belasten. Insgesamt gehen auch verschiedene Verbände des Maschinenbaus, wie der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, von einem nochmaligen Rückgang der Produktion in diesem Jahr aus.¹⁵

In der längerfristigen Perspektive ist von Bedeutung, dass das Wachstum in vielen Märkten nicht mehr vom Verarbeitenden Gewerbe und damit nicht von den Abnehmern klassischer Güter des Maschinenbaus getrieben wird. Vielmehr dürfte sich das Wirtschaftswachstum auch in Zukunft in Dienstleistungen verlagern. Umso wichtiger ist es auch in Zukunft auf den internationalen Märkten insbesondere auch mit serviceorientierten und digitalen, datengetriebenen Geschäftsmodellen wettbewerbsfähig zu sein und frühzeitig neue Märkte zu erschließen.

Zudem wachsen einige Volkswirtschaften gerade in Asien schnell, womit der Bedarf an Investitionsgütern der Wirtschaft steigt, so dass hier neue Absatzmärkte an Bedeutung gewinnen können. Weltweit gilt das auch für den erforderlichen klimaneutralen Umbau der Wirtschaft, bei dem der deutsche und nordrhein-westfälische Maschinen- und Anlagenbau mit seinen Technologien als wesentlicher Enabler der Transformation und Energiewende eine Schlüsselrolle einnimmt. Auch die Notwendigkeit, die Verteidigungsausgaben in den europäischen Staaten zu erhöhen, dürfte die Nachfrage nach Produkten des Maschinenbaus erhöhen.

Insgesamt erscheinen die strukturellen Herausforderungen des Maschinenbaus deutlich geringer als die anderer Wirtschaftszweige. Als wichtiger Ausrüster von nahezu allen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes ist er zwar auch vom Strukturwandel dort betroffen. Die hohe Nachfrage aus den USA zeigt aber deutlich, dass der Maschinenbau wichtige Impulse z.B. für die Einsparung von Energie und die Automatisierung von Produktionsprozessen geben kann. Dies wirkt einer weiteren Deindustrialisierung entgegen.

¹⁵ <https://vdw.de/deutsche-werkzeugmaschinenindustrie-ist-auch-in-widrigen-zeiten-gut-aufgestellt/>

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

E-Mail: poststelle@mwike.nrw.de

Abteilung 3

Wirtschaftspolitik

Referat 312

Volkswirtschaft und Statistik

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen ertellt.

Bildnachweise:

Titelbild: © AdobeStock, Von AlirezA

Generiert mit KI

Mediengestaltung:

Magdalena Franke

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

